

Ergebnis täglich
nachmitt. mit Annoncen
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Kassenerhalt. frei im Haus.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. mit 10 Pf. Zuschlag.

Die Haus Post
(Anzahlungsverträge),
monatlich 10 Pf.

Veränderung
Redaktion:
Erschienen: Nr. 1047.
Erschienen: Nr. 1047.
Erschienen: Nr. 1047.

WIRTSCHAFT

Informationsgebühren
täglich für die 6 Spalten
Pfeilsche oder deren Raum
50 Pfennig.
Für besondere Anzeigen
30 Pfennig.
Für reaktionellen Inhalt
kann die Redaktion Pfenning
fordern.

Interesse
Die die (Wirtschaft) Nummer
müssen jederzeit die werb-
liche Seite 10 Uhr in der
Expeditur anfragen
[...]

**Eintragungen in die
Postregulierungsliste.**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. • Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/12—1/1 Uhr mittags.

Heimarbeiter und Reichstag.

In den nächsten Tagen soll der Reichstag das im Frühjahr von der Kommission durchgeführte Hausarbeitgesetz erlegen. Es ist aufs Neue zu bedenken, daß diese Erleichterung in Anbetracht der kurzen Zeit, die dem Reichstag noch zur Verfügung steht, in einem Tempo erfolgen soll, die der großen Wichtigkeit des Gegenstandes nicht entspricht. Es ist höchst unangenehm, in so geschäftsmäßiger Eile ein Gesetz zu beschließen, das die Interessen Hunderttausender elend gestellter Arbeiter aufs tiefste berührt.

Es läßt sich aber auch heute schon voraussagen, daß mit der Verabschiedung dieses Gesetzes der Kampf nicht zu Ende sein wird, den die Sozialdemokratie nun schon seit Jahren gegen die Heimarbeiter führt, leider bisher immer noch ohne durchschlagenden Erfolg, weil der Fraktion die zahlenmäßige Stärke fehlte, um ihren Forderungen gegenüber dem offenen oder verdeckten Widerstand der bürgerlichen Parteien zum Durchbruch zu verhelfen. Mitter, der 12. Januar darin eine Besserung bringen, dann werden auch die Heimarbeiter bessere Aussicht haben, mit ihren Forderungen durchzubringen als im gegenwärtigen Reichstag.

Mit zum heutigen Tag sind die Heimarbeiter in Deutschland, dem berüchtigten Rand des „sozialen Königreichs“ ohne jeden gesetzlichen Schutz. Von allen wesentlichen Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung sind sie ausgeschlossen. Schon bei der Novelle zur Gewerbeordnung im Jahre 1891 versuchte die sozialdemokratische Fraktion die Gesundheits- und Fabrikinspektion zu unterstellen, sie forderte ferner gesetzliche Vorschriften über die Arbeitsräume. Ihre Anträge wurden aber abgelehnt.

Nach dem Streik der Konfektionsarbeiter im Frühjahr 1895 erlangte die Regierung Versprechungen über die Einführung im Hausarbeitgesetz im Jahr 1900. Dieser letztere legte die dem Reichstag einen Gesetzentwurf vor, der die Heimarbeiter vom Nutzen der Gewerbeordnung auf die Konfektionsarbeiter beschränken sollte; dieser Gesetzentwurf kam aber wegen mangelhafter Zustimmung nicht zur Erzielung. Im Jahre darauf erstigte eine Bundesratsverordnung, die die Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Arbeitszeit der Kinder und Jugendlichen auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion ausdehnte. Die Verhältnisse der Heimarbeiter blieben aber wieder ungeändert.

Im Jahre 1898 brachte dann die Regierung eine neue Vorlage ein. Sie enthielt u. a. die Ermächtigung des Bundesrats, für bestimmte Gewerbe Vorschriften vorzuschreiben und beschränkte für die Jugendlichen die Mithilfe von Arbeit nach Hause. Die Sozialdemokratie forderte: Bestimmungen über die Beschaffenheit der Arbeitsräume, Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Heimarbeiter, Zwischenmeister sollten nur in ihren Werkstätten Arbeiter oder Arbeiterinnen beschäftigen, bei einer mindestens sechsstündigen Arbeitszeit in der Werkstatt sollte Arbeit nicht mehr nach Hause mitgegeben werden. Zugrunde kam aber nichts als ein § 114 a zur Gewerbeordnung, der den Bundesrat ermächtigt, für bestimmte Gewerbe Lohnhöher oder Arbeitszeit vorzuschreiben.

Nach der Aufstellung der öffentlichen Meinung durch den ersten Heimarbeiterkongress im Jahre 1904 und die von der Generalversammlung im Jahre 1906 benannte Heimarbeiterdeputation, die in den verschiedensten Kreisen die Heimarbeiter in den verschiedenen Ländern eröfnete, versuchte die sozialdemokratische Fraktion abermals endlich einen wirksamen gesetzlichen Eingriff zugunsten der Heimarbeiter zu erzielen. Ein von ihr eingebrachter Gesetzentwurf forderte die Erfüllung sanitärer Vorschriften für Räume, in denen Heimarbeiter hergestellt wird, die Angehörigkeit der Heimarbeiterbetriebe, Verbot der Sonntagsernte, Anwendungen der Schutzbestimmungen für Kinder, Jugendliche und Arbeiterinnen in der Gewerbeordnung auf die Heimarbeiter, Verbot der Arbeiter von Gewerbe und Staat zu beschäftigen, die tarifmäßige Löhne sollen unter Aufsicht der Zwischenmeister, Ausdehnung der Arbeiterversicherung auf die Heimarbeiter, Verbot der Arbeit in Klammern, wo sich Personen mit ansteckenden Krankheiten aufhalten, Zubehört der Gewerbebetriebe bei Streitigkeiten aus dem Arbeitsvertrag, Einsetzung von Sachkommissionen, die Minimallöhne festsetzen.

Schließlich begriff auch die Regierung, daß etwas geschehen müsse, sie brachte im Jahre 1907 eine Novelle zur Gewerbeordnung ein, die in einem bedeutenden Maßstab Vorschläge zum Schutze der Heimarbeiter enthielt. Auch diese Vorlage blieb wegen Selbstzweifel zunächst unzulänglich, erst dann aber im Jahre 1909 wieder auf der Tagesordnung, indem sie unverändert, doch diesmal als beschleunigtes Gesetz. Dieser Entwurf, der jetzt dem Reichstag bevorliegt, ist beschränkt sich im wesentlichen darauf, dem Bundesrat, den Landeszentralen und der Polizei die Befugnis zu erteilen, Verordnungen zum Schutze der Heimarbeiter in begrenztem Umfang zu erlassen. Außerdem sollte der Bundesrat bevollmächtigt werden, die offene Anlage von Wohnstätten oder Wohnvereinigungen anzuordnen.

Die Sozialdemokraten beantragten in der Kommission die Anlage von Wohnstätten gesetzlich anzuordnen und drangen mit dieser Forderung durch. Ferner verlangten die Sozialdemokraten die Aufgabe von Wohnstätten. Dies wurde zum Entkommen mit der Bestimmung, daß der Bundesrat auf Antrag Mitglieder Ausnahmen zu gewähren berechtigt sein soll.

Die sozialdemokratische Forderung eines gesetzlichen Maximalarbeitstages wurde abgelehnt. Besonders sprach sich gegen sie der fortgeschrittene Abgeordnete Dr. Enders aus, da die Hausarbeiter — „selbständige Gewerbetreibende“ bleiben müßten. Das Kennzeichen eines selbständigen Gewerbetreibenden“ nach förmlicher Aufnahme ist jedenfalls, daß seiner Ausübung durch Kapitalisten und Zwischenmeister keine Schranke gezogen werden darf!

Ferner und dies ist der wichtigste Punkt, um den sich im Reichstag noch die lebhaftesten Kämpfe entspannen dürften — forderten die Sozialdemokraten in der Kommission entsprechend dem Beschlusse des zweiten Heimarbeiterkongresses die Erleichterung von Lohnmängeln in folgender Form:

Auf Antrag von Hausarbeitern oder ihrer Organisation hat das Gewerbeamt als Einigungsamt für den Bezirk seiner Zuständigkeit die Lohnsätze in der Branche, welche es angerechnet hat, für eine bestimmte Dauer festzusetzen. An Orten, an denen ein Gewerbeamt nicht besteht, müssen Kommissionen gebildet werden, welche auf entsprechenden Antrag diese Festlegung bewirken. Die näheren Bestimmungen erläßt der Bundesrat mit der Maßgabe, daß die Kommissionen zur Hälfte aus Gewerbetreibenden, zur Hälfte aus Arbeitern unter Vorsitz eines Vertreters der Gewerbeinspektion bestehen müssen.

Die Verordnungen des Bundesrats sind durch das Reichs-Gesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisnahme vorzulegen. Die Lohnsätze dürfen nicht niedriger festgesetzt werden als die in Fabriken und Werkstätten für entsprechende Arbeit gezahlten Löhne. Sie sind von den Einigungsämtern bezogen. Die Kommissionen zu veröffentlichen und sind nach ihrer Vereinfachung für Gewerbetreibende und Hausarbeiter der betreffenden Branche während der Dauer, für welche sie festgelegt sind, zu bestehen.

Dieser sozialdemokratische Antrag wurde nur von Abg. Raumann unterstützt. Ein Vermittlungsantrag des Zentrums, der der höheren Verwaltungsbeförden die Vollmacht erteilt, für bestimmte Gewerbe Lohnsätze einzuführen, wurde in erster Lesung angenommen, wie aber in zweiter Lesung mit Stimmen-gleichheit.

Schon der Antrag des Zentrums, der alles in das Belieben der Regierung stellt, die erklärte Gegner der Lohnmängel sind, war von ansehnlicher zweifelhafte Wert. Jetzt wird als Kompromißvorschlag für die dritte Lesung eine neue Vorschlagung gemacht, der von der Einigung der Lohnmängel nicht übrig läßt als eine fälschliche Nullifiz. Statt der Lohnmängel sollen sog. Nachzuschüsse eingerichtet werden, die keine Minimallöhne festsetzen, sondern nur Erhebungen anstellen dürfen. Diese Nachzuschüsse sind so gut wie wertlos.

Die Sozialdemokratie wird im Schlußkampf der kommenden Reichstagsverhandlungen mit der größten Entschiedenheit für ihre ursprünglichen Forderungen eintreten. Sie kann sich dabei auf das Vorbild der neuerlichen Einigung von 1898, der auftragsmäßig von 1896, schließlich auch der englischen von 1909 berufen, durch welche letztere Lohnmängel für die Kleider-, Spitzen-, Spitzen-, Bekleidungs-, Kartonnagen- und Konfektionsarbeiter eingeführt worden sind mit dem Erfolg, daß Lohnhöherungen bis zu 50 Proz. eintraten. Sie kann sich aber auch auf die angeführten Prinzipien der deutschen Wirtschaftspolitik berufen, die doch, wie ihre Vertreter versichern, darauf ausgeht, die „nationale Arbeit“ zu schützen, und die diesen Zweck zu erreichen sucht, indem sie die Preise für alle Gegenstände des Verbrauchs maßlos erhöht. Nachdem die Gesetzgebung den ärmeren Arbeiter alle Lebensmittel künstlich verteuert hat, ist es ihre doppelte Pflicht, diesen Arbeitern nach Kräften zu sichern, bei denen sie nicht zu verhungern brauchen.

Eine solche Sicherung ist auch schon deshalb nötig, weil das geplante Schwachsatz der Heimarbeiter finanziell bedroht. Es muß unter allen Umständen ein Weg gefunden werden, diese Arbeiter, die die Heimarbeiter nicht zahlen können, an anderweitig höhere Schulen abzugeben. Eine radikale Lösung der Heimarbeiterfrage wird ohnehin erst möglich werden, wenn das Reich mit sehr entscheidenden Schutzbestimmungen und Verböten vorgeht, zugleich aber auch aus seiner Kasse die Mittel gewährt, die die Heimarbeiter für die Zeit des Ueberganges vor dem Hunger schützt. Das ist heute noch nicht möglich, weil der Militarismus alles frisst. Die Sozialdemokratie bekämpft den Militarismus, sie fordert ausgiebige Verneuerung der gesamten Armee und will so die Mittel hierfür schaffen, die zur Durchführung wirksamer sozialer Reformen unumgänglich notwendig sind. Die ersten aber, die solcher Reformen bedürftig sind, sind die Heimarbeiter, und darum haben gerade sie ein besonders brennendes Interesse daran, daß die Sozialdemokratie im Reichstage zur ausschlaggebenden Macht wird!

Der russische Raubzug gegen Persien.

Früher, als man es hätte erwarten können, ist auf die Erklärung des Generals des Ministeriums des Auswärtigen, Staatsrat Aroostov, die die russischen Absichten in Persien klar legt, der rüber die russische Heberfall auf Nordpersien erfolgt. Der russische Heberfall in Teheran hat die Regierung ein Ultimatum überreicht, der persische Regent und die Minister haben abgelehnt, und während eine neue Regierung gebildet wird, rücken die russischen Truppen, die schon längst in Transkaukasien auf der Dauer gestanden, in Persien ein. Das russische Telegramm, das von den russischen Truppenabteilungen Mitteilung macht, spricht davon, daß die russische Regierung ein Bataillon nach Teheran senden werde, um die dortigen Truppen auf die Stärke zu bringen, die sie vor einigen Monaten gehabt hatten. Nun steht aber diese Truppenverteilung, wie auch die Entsendung von russischen Kavallerieabteilungen nach Shirvan und anderen Orten, mit dem plötzlich ausgedrochenen russisch-persischen Konflikt in keinem Zusammenhang, denn schon vor 2 Jahren war Konflikt, der der russischen Regierung den erwünschten Anlaß zu einem Ultimatum gegeben, hat der russische Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen in der Kammer des Reichstages und hat von diesen Truppenverteilungen gesprochen. Diese Tatsache wirkt ein bedeutendes Licht auf den ganzen Konflikt, der nun zu einer Okkupation Nordpersiens durch die Russen zu führen droht. Der amerikanische Finanzbeitrag der persischen Regierung, Morgan Shuster, hat nach dieser Lage in den 2 Monaten Harz, wie die russische Regierung durch Verhaftung eines „besonderen „Gespion“ nicht nur über alle russischen Interessen, sondern auch über persische Reaktionen und Rekrutiert sich Konflikt in Persien angeordnet hat. Dieses Vorgehen der Regierung hat den jüngsten Konflikt zwischen dem russischen Generalkonsul und der teheraner Regierung heraufbeschworen. Morgan Shuster hatte die Beschlagnahme des Hauses und des Bankgutes des Prinzen Schah-e-Saltaneh, eines Bruders des früheren Schahs, der sich des Bundesrats schuldig gemacht hatte, verurteilt. Dem widersteht sich aber der russische Generalkonsul, der, um angelegliche russische Interessen zu schützen, die Beschlagnahme des persischen Bundesrats besetzt hatte. Es kam nun zu einem Konflikt zwischen dem Bundesrat und dem General des russischen Konsulats, der die persische Regierung veranlaßte, um die Überlegung dieser Beamten nachzugehen. Nach der russischen offiziellen Erklärung sollen die russischen Konsulatsbeamten den persischen Bundesrat bedroht und beleidigt worden sein. In Wirklichkeit ist aber das gerade Gegenteil der Fall gewesen. Der Vertreter des russischen Generalkonsulats Petrov erschien mit einem Trupp Hofkammer und verhandelte die angeordnete Beschlagnahme des Hauses von Schah-e-Saltaneh. Im folgenden Tage wiederholte sich dasselbe bei der Beschlagnahme des Bankgutes des Prinzen, wobei die persischen Bundesrat und dem General des russischen Konsulats, der die persische Regierung veranlaßte, um die Überlegung dieser Beamten nachzugehen. Nach der russischen offiziellen Erklärung sollen die russischen Konsulatsbeamten den persischen Bundesrat bedroht und beleidigt worden sein. In Wirklichkeit ist aber das gerade Gegenteil der Fall gewesen. Der Vertreter des russischen Generalkonsulats Petrov erschien mit einem Trupp Hofkammer und verhandelte die angeordnete Beschlagnahme des Hauses von Schah-e-Saltaneh. Im folgenden Tage wiederholte sich dasselbe bei der Beschlagnahme des Bankgutes des Prinzen, wobei die persischen Bundesrat und dem General des russischen Konsulats, der die persische Regierung veranlaßte, um die Überlegung dieser Beamten nachzugehen.

Es ist vollkommen begründet, daß die persische Regierung das unerwartete Verlangen des Bundesrats nach Verneuerung der gemeinsamen Untersuchung des Zwischenfalls forderte. Daß die russische Regierung auf diese minimalistische Forderung nicht eingegangen ist und statt dessen ein Ultimatum gestellt hat, beweist am deutlichsten, daß sie nur nach einem Vorwande gesucht hat, um ihre Truppen in Persien einmarschieren zu lassen. Die russische Regierungspresse ist über dieses Vorgehen natürlich hoch erfreut. Die Kammer des Reichstages hat, daß die russisch-persischen Beziehungen nach Ansicht mit der „Spitze des Schwertes“ durchbrechen werden sollen, und sämtliche Blätter der „patriotischen“ Parteien hegen mit Freueifer zu einem Kriege gegen Persien.

Aus Petersburg wird noch gemeldet: Sollte die erwartete Antwort der persischen Regierung auf das russische „Ultimatum“ unbefriedigend ausfallen, so wird eine russische Truppenabteilung von 3000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie aus dem Kaukasus nach Kasvin abgehen und die Stadt besetzen, um von dort aus „Strafexpeditionen“ zu unternehmen und die persische Regierung zu einer Entschuldigung zu zwingen. Die Verzögerung der persischen Antwort wird durch die Zustände in Teheran erklärt, wo die Regierung selbst maßlos sein soll.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 17. November 1911.

Die Regierung spielt mit der Volkvertretung.

Der Budgetkommission mit dem Reichstage hat die Regierung nun bereits zum zweiten Male einen weiteren Vorschlag über das Marzoffabkommen vorgezogen, den sie bisher geheim hielt. So hat der Reichstag von der Annahme des Protokolls und der Schiedsgerichtsausschuss erst erfahren, nachdem die Parteien in zweijähriger Debatte ihre Stellung bereits festgelegt hatten. Jetzt ist in der Budgetkommission plötzlich gutgekommen, daß sich die deutsche Regierung durch einen Notenwechsel von vornherein einverstanden erklärt hat, wenn Frankreich die Konfuziarbeiter in Marzoff aufheben und eine von der Republik organisierte Polizei an seine Stelle setzt. Nun kann die Konfuziarbeiterarbeit nur durch ein Gesetz aufgehoben werden, und dieses Gesetz kann nur mit Zustimmung des Reichstages zustandekommen. Herr v. Aulerichs behauptet freilich, er habe für die Aufhebung der Konfuziarbeiterarbeit, die Genehmigung des Reichstages vorbehalten — aber dieser Vorbehalt ist rein formalen Natur, er hat praktisch gar nichts zu bedeuten. Tatsächlich

waren die Wählerliste usw. gepfeilt gatten, zu dem anstehenden Verträge der hinterlegten Summe, zu 22500 Mark Geldstrafe.

„Politische Umtriebe“. Sogenannte politische Umtriebe politischer Charakter in Wien wurden in Wien durch den Religionslehrer aufgedeckt. Von der Anstalt bezweifeln wurden deshalb vier Ober- und ein Unterlehrer, zwei Ober- und ein Unterlehrer. Man fand bei ihnen einen umfangreichen Schriftwechsel vor mit Vorkämpfern in Wien und Krakau. Nach der politischen Presse handelt es sich nur um harmlose Angelegenheiten gesellschaftlicher Natur.

Die katholischen Kirchenverwaltungen beziehen die Feuerbestattung. Der Kaiser Erzbischof Dr. Fischer bezieht die Feuerbestattung. Es ist den Katholiken nicht erlaubt, Feuerbestattungsvereine anzugehen. Die Verbrennung ist von der Kirche, abgesehen von Notfällen, streng verboten. Katholiken, die Verbrennung ihrer Leichen verweigern haben, erhalten kein kirchliches Begräbnis. Sie sind vor Empfang der Sterbesakramente zu ermahnen, ihre Anordnungen zurückzunehmen, wogegen sie sich, so dürfen ihnen die Sterbesakramente nicht gehalten werden. Die Leichen derjenigen, die ohne ihren Willen auf Anordnung anderer verbrannt werden sollen, könnten nach kirchlichem Ritus eingesegnet werden. Die Strafe trifft also dann diejenigen, die an der Verbrennung der Leiche schuld tragen. Eine entferntere oder nähere Mitwirkung zur Verbrennung der Leichen durch Wechsels oder Abwendung der Leichenverbrennung ist den Katholiken auf das strengste untersagt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Feuerungsabgabe im Abgeordnetenhaus dauert noch immer fort. Obwohl die Lage in der Feuerungsabgabe die Fortsetzung nach einer Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten ablehnt. Außerdem haben sich Differenzen zwischen den großen Parteien und der Regierung ergeben, nicht zuletzt auch wegen der Einfuhr argentinischen Fleisches mit Bezug auf Ungarn. Man glaubt, daß eine Vertagung des Parlamentes in Ausicht steht und daß mit dem Paragrafen 14 weiter regiert werden soll. — Was sich die Regierung wahrscheinlich aber erst noch gründlich überlegen wird.

Rußland.

Die fürchtbare Hungersnot, unter der Millionen des russischen Volkes schwer leiden, vom Gegenstand einiger Interpellationen, die die Duma beschäftigt. Ministerpräsident Stolowzew beantwortete die Interpellationen in einer längeren Rede, in der er zunächst feststellte, daß sich das von der Regierung betroffene Gebiet auf zwanzig Gouvernements erstreckt, von denen zwölf durchgehend, die übrigen zum Teil geschädigt sind. Von der großenteils Millionen Köpfe zählenden Bevölkerung des Risikengebietes fordern acht Millionen ein Hilfsgeld. Die Hilfseinstellung erfordert 120 Millionen Rubel, wovon 82 Millionen durch lokale Mittel gedeckt würden, während der Staat für die übrigen 38 Millionen einzutreten müßte. Die Hälfte der erforderlichen Mittel sei der Bevölkerung ohne Vergütung bereits übermittelte. (?)

Aus der Partei.

Gemeindeverwaltung.

Einen erlangenden Sieg über die vereinigten bürgerlichen Parteien erlangen unsere Genossen am Montag bei den Stadtverordnetenwahlen in Sagan (Schlesien) für die dritte Verteilung. Trotz des in den Lokalpartien den Geschicklosen und anderen Personen angebotenen Wahlrechts siegte die Liste unserer Genossen mit 643 bezw. 680 Stimmen über die der Bürgerlichen, die nur 447 bezw. 443 Stimmen auf sich vereinigte. Vier Genossen wurden gewählt. Da ein Befehl zu befehlen war, verfiel jetzt die Position über neun Mandate.

In Frankfurt erlangen unsere Genossen die Hälfte sämtlicher zu begehenden 14 Sitze: im Gemeindevorstand stehen sich jetzt 10 Sozialdemokraten und 3 Bürgerliche gegenüber. Es ist zu erwarten, daß wir bei der nächsten Drittelerneuerung die Mehr-

heit bekommen. — Einen prächtigen Erfolg erzielte die Sozialdemokratie auch in Erlangen, wo 6 Sozialdemokraten und 9 Bürgerliche gewählt wurden. Die Zahl der sozialdemokratischen Sitze steigt dadurch auf 9 (von 4).

Im kommunalen Wahlkreis in Chemnitz. Am Montag und Mittwoch wurde unter dem erbärmlichsten kommunalwahlrecht des ganzen Reiches gewählt und zwar unter dem berufsunfähigen Wahlrecht. Die ganze Ungeheuerlichkeit des Wahlrechts wird am Freitag durch folgende Tatsache dargestellt: In den vier Klassen, die gewählt haben, erhielt die Sozialdemokratie 8087 Stimmen; die Gegner insgesamt nur 4029 Stimmen. Während aber die Gegner acht Mandate begehren, erhielt die Sozialdemokratie mit der doppelten Stimmengahl nur drei Mandate.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Dortmund eroberten unsere Genossen ein neues Mandat. Ferner stehen die Sozialdemokraten in zwei Bezirken mit dem Zentrum in Stichwahl. In zwei weiteren Bezirken stehen die Liberalen mit dem Zentrum in Stichwahl. Zwei Mandate erhielt das Zentrum.

Unsere Genossen, die in Wungau bisher nur ein Mandat zur Stadtverordnetenversammlung hatten, eroberten vier neue hinzu.

Die Revolution in China.

Quanshiat hat seine Tätigkeit in der Regierung mit der Bildung eines neuen Ministeriums begonnen. Liangjunghen übernimmt das Ministerium des Inneren, Wang sichi ist das des Krieges, Saitseung die des Marine. Jangschih ist übernahm das Verkehrsministerium und Tschifu wird Finanzminister.

Was Quanshiat sonst für Absichten und Pläne in Schilde führt, darüber verläutet noch nichts Bestimmtes. Man wird nicht recht klug aus seiner Haltung, und manches spricht dafür, daß er eine sehr zweideutige Rolle spielt. Biletschi arbeitet er auch darauf hin, Präsident der Republik zu werden, zumal große Sympathien für seine Person vorhanden sein sollen. Man wird also vornehm abwarten müssen, wie sich die Dinge weiter entwickeln.

London, 16. November. Wie die Times aus Peking mitteilen, wollen nach beräthlichen Privatnachrichten die Kaiserlichen den Rebellen im Yangtschi eine große Schlacht liefern, sobald ihre Verpfändungen eingetroffen sind. Die Revolutionäre verhoffen sich die Vorräte an Waffen und Munition zu verhäufeln die Verteidigungsstelle in Tsungnan. Sie haben 20000 neue Rekruten erhalten. — General Linanangung teilte den Konjunkt in Tsantai mit, daß er als zeitweiliges Oberhaupt der republikanischen Zentralregierung fungiere und alle auswärtigen Angelegenheiten erledige. Seine Regierung erhalte alle Rechte und Ansehen, die bis zum Ausbruch der Revolution geschlossen wurden, vorbehaltlos an.

Die Haltung Japans.

London, 16. November. Nach Meldungen aus Japan trifft die japanische Regierung militärische Vorbereitungen, um eventuell in China einzufallen zu können. Quanshiat verfuhr mit großen Interesses die Haltung der Mächte und hatte über diesen Gegenstand eine längere Besprechung mit dem englischen Gesandten in Peking.

Amerika will Truppen landen.

New York, 17. November. Die Regierung in Washington hat beschlossen, 1000 Soldaten in Chin-Wang-Tsao zu landen, um die Eisenbahnen und Telegraphenlinien zwischen Peking und Tientsin zu schützen. (?) Präsident Taft und Staatssekretär Knag konferenzieren eingehend über Affären, die in der Revolution in China unternommen werden könnten.

Der italienisch-türkische Krieg.

In Tripolis

haben sich nennenswerte Ereignisse in den letzten Tagen nicht abgespielt. Die täglichen Schermühen zwischen Türken und Italienern sind von keiner weiteren Bedeutung und haben an der Situation im allgemeinen kaum etwas geändert. Wie der Korrespondent der Frankf. Zeitung berichtet, sollen die Italiener bei einem der Gefechte einen Verlust von 300 Toten zu verzeichnen gehabt haben. — Die Cholera fordert weiter ihre Opfer. In einem der drei Militärhospitaler lagen am letzten Sonnabend 165 Kranke, wovon 20 Soldaten und weit über hundert Eingeborene starben. Neuerdings greift die Epi-

demie auch auf die europäische Bevölkerung über, aber die tropischen Regenfälle der letzten Tage und die dadurch eingetretene starke Abkühlung dürfte endlich der weiteren Verbreitung der Seuche Einhalt gebieten.

London, 16. November. Aus Tripolis wird dem Central Bureau gemeldet, daß die Lage in Tripolis für die Italiener wenig günstig ist. Wenn die Türken weiter im Libanon bekämpfen wie bisher, so werden sie schließlich den Sieg erringen. Die Kräfte werden sich massenhaft bei den Türken. Was die an Kriegstätigkeit fehlen lassen, erleben sie durch Todesverachtung. Auch finanzielle Schwierigkeiten sind nicht vorhanden. Erst kürzlich sind im Lager von Tripolis 1 1/2 Millionen Prant angekommen. Weitere Unterstützung liegt im Ausblick. Die Türken und Kräfte mögen sich immer wieder bis in die Nähe der italienischen Stellungen und Geschütze.

Die Friedensabsichten.

Wien, 16. November. Der „unterzeichneten Seite“ erzählt das Neue Wiener Abendblatt, daß zwar alle Mächte von dem lebhaften Wunsche nach Wiederherstellung des Friedens befeuert seien und daß eine gemeinsame Mission der Mächte am besten zu diesem Ziele führen könnte, daß aber die Basis für eine solche Intervention bisher nicht gefunden sei.

Gewerkschaftliches.

Wisse Vertreter am Prager.

In Nummer 22 des gelben Kraus der Bund veröffentlichte das Mitglied des gelben Bereichs der Schneidervereine in Nürnberg, Schloffer Adolf, einen Artikel über einen Vertretersmann des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes des Schuetterverbandes, den Schloffer Schneider.

Im dem Artikel, den R. im Bund veröffentlichte, war nun gesagt, daß Schneider der „bodenlosen Gemeinschaft“ sich bezog und diesen anfertigte, auf denen die Gelben, die zum Austritt gedrängt wurden, ihre Namen schreiben und den Austritt erklären müßten; es war von schmutziger Agitation, von Gammelschwein, von niedrigen Mitteln, von Gemeinheit und Verleumdung in Bezug auf Schneider die Rede. Schneider war als Schloffer bezeichnet, der dem gelben Verein die Mitglieder „abtreibe“.

Gewisse Schneider war deshalb genötigt, den gelben Vertreter der Arbeitervereine zu erheben. Vor dem Schloffergericht Nürnberg wurde durch ehemalige Mitglieder der Gelben, sowie durch einen Zeugen, der heute noch bei den Gelben Mitglied ist, festgestellt, daß an den Behauptungen des gelben Schloffers kein wahres Wort ist, die Ausgetretenen gaben unter Eid an, daß nicht Schneider die dazu „drehte“, aus dem gelben Verein auszutreten, sondern, daß sie selbst austraten, weil ihnen das Treiben im gelben Verein nicht mehr gefiel und weil sie sich schämten, dem Verein anzugehören; sie selbst seien zu Schneider gekommen, um ihn zu bitten, er möge ihnen einen Zettel geben, worauf sie ihren Austritt aus dem gelben Verein erklären könnten. Nicht einer der Ausgetretenen sei durch Schneider aufgefordert worden, in den Metallarbeiterverband einzutreten. Dingen wurde festgestellt, daß im Bereich für den gelben Bereich in ungenügender Weise agitiert wird.

Der gelbe Vertreter kam billig davon, daß Gericht nahm zu seinen Gunsten an, daß er keine Gemeinheit im Schreiben habe und verurteilte ihn zu 40 M. Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten. Auf seine Kosten wird das Urteil im Bund und in der Frankfurter Tagespost veröffentlicht.

Der Generalstreik der britischen Bergarbeiter

ist vertagt worden. Die Konferenz der britischen Bergarbeiterverbände, die am 14. und 15. d. Mts. in London tagte, beschloß mit einer Mehrheit von 128000 Stimmen, die Wahltrimmung über den Beginn des Generalstreiks bis zum 20. Dezember zu vertagen. Inzwischen sollen die Teilnehmer zu einer nationalen Konferenz mit der Vertagung der Bergarbeiterkonferenz eingeladen werden, um die Kohnrage zu besprechen. Auf der Konferenz wurde berichtet, daß die Bergarbeiter in Mittelengland prinzipiell den Minimallohn benötigen, da gegen haben die Bergarbeiter in Nordengland und Schottland ziemlich unbedingte die Minimallohnforderung abgelehnt, während die Bergarbeiter in Süd-Wales die Forderung unbedingte abgelehnt haben. Die Stimmung in der Konferenz war eine sehr erregte; insbesondere waren die walisischen Bergarbeiter über die Haltung der Bergarbeiter außerordentlich verärgert. Die Stimmung für einen Generalstreik ist unter den britischen Bergleuten sehr stark.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Unser bekannt grosser

Ganz enorme Posten
vorteilhafte Waren
für Weihnachtsgeschenke geeignet, sind in allen Abteilungen
sehr billig zum Verkauf gestellt.

Weihnachts-Verkauf

zu staunend billigen Preisen

hat begonnen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/22.

Unübertroffen günstige Angebote in
Kleiderstoffen
Seidenstoffen, halbfert. Roben u. Blusen,
Damen- und Kinder-Konfektion
Pelzwaren
Konfektioniert. Weisswaren, Wollwaren
Fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche
Leinen- und Baumwollwaren
Handarbeiten
Herrenartikeln, Normal-Unterzeugen
Teppichen
Gardinen, Decken, Fellen, Betten etc. etc.

Sonnabend
bis
Dienstag.

Für Haus und Küche!

Sonderverkauf
soweit Vorrat.

Steingut und Porzellan.

Speiseteller tief und flach	8 5	3	Fr
Ragoutschüsseln	38	18	Fr
Terrinen mit Deckel, dek.	78	68	Fr
Vorratsstollen weiss und Delft-Dekor	38	18	Fr
Salz- und Mehl-Metzen	58	38	Fr
Abendbrotteller	7	5	Fr
Tassen mit Untertassen	10	5	Fr
Saucières weiss und bunt dec.	48	35	Fr
Ein Posten Echte Porzellan-Kaffeekannen	38 28	18	Fr

Haushaltwaren.

Petrolkannen fein lackiert	75	65	42	Fr
Küchenwagen in Qualität	2.95	2.45	1 ⁹⁵	M.
Spülbürstengarnitur mit Blechwand			50	Fr
Sand-Seife-Soda-Garnitur komplett			45	Fr
Kehrschaufeln farbig lackiert			25	Fr
Quirlgarnituren komplett	88		78	Fr
Blechzeugrahmen	58	48	38	Fr
Bouillonsiebe	28	25	28	18
Kohlenkasten engl. Form., mit Decor	2.75	2.25	95	Fr

Bedarfs-Artikel.

Handwaschbürsten	6	5	3	Fr
Auftragbürsten	6	5	2	Fr
Scheuerbürsten	16	14	10	Fr
Waschpulver	3	Pakete	10	Fr
Terpentinseifenpulver	Paket	18	6	Fr
Bleichsoda	Paket	8	Fr	
Scheuertücher	17	15	10	Fr
Fensterleder	85	65	80	38
Glühstoff	Karton	19	Fr	

Emaille

Wir bringen von morgen ab aus unseren grossen Emaille-Lägern grosse Posten Emaille, welche teils mit kleinen Fehlern, wie Kaffeekannen, Wasserkübel, Brotkörbe, Waschbecken, Kasserolle, Tiegel, Teller usw.

weit unter Preis zum Verkauf.

Ein Posten
grosse Tragkörbe 1²⁵
In Korbmacherarbeit, 3.50 2.45



Lebensmittel

Puddingpulver 10 Pack	38	Fr
Rote Grütze 4 Pack	20	Fr
Bouillonwürfel 10 Stück	15	Fr
Himbeersyrup Flasche	42	Fr
Erdbeersyrup Flasche	50	Fr
Sardinen in Pflanzöl Fass 1.85	1 ¹⁰	Fr
Sardinen Dose 48 35	28	Fr
Russ. Sardinen Glas	25	Fr
Anchovis-Paste Tube	28	Fr
Hering in Gelee Dose	25	Fr
Bismarckheringe Dose	42	Fr
Marmelade 5 Pfund-Bimer	1 ¹⁵	Fr

Sonder-Verkauf:
Spielwaren
vorjähriger Saison
selten billig.

M.BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

Düben.

Sonntag den 19. November nachm. 3 Uhr findet auf **Hübner's Eiskeller**, Bitterfeldstr.

öffentl. Volks-Versammlung

statt. Referent: Genosse **Mendorff**, Halle.
Freie Diskussion. Freie Diskussion.
Zu vollständigem Besuch ladet freundlich ein **Der Siederer.**

Zentral-Verband der Schuhmacher, Zahlstelle Halle a. S.

Dienstag den 21. November abends 8¹/₂ Uhr im Gasthof 3 Könige, Kl. Klausstr. 7.

Oeffentl. Versammlung.

Die Lebensmittelenernung und die Höhe der Schuhmachergebühren in Halle a. S.
Referent: Kollege Gauleiter **Zimmer**.
Freie Diskussion. Freie Diskussion.
Zahlreichem Besuch nicht entgegen **Der Eisberiber.**

Verbd. d. Bäcker, Konditoren u. Berufsgenossen Zahlstelle Halle a. S.

Conntag den 19. November, nachmittags 3 Uhr, im Volkspark:
Gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Vortrag über: Arbeiterbildung. Referent: Arbeiterführer **Kleis**. 3. Kartellbericht. 4. Bericht über den. 5. Bericht über den. 6. Bericht über den.
Bereite Kollegen und Kolleginnen! Besuch alle pünktlich bitte wichtige Versammlung.
Den geehrten Genossen von Halle a. S. zur gefälligen Kenntnis, daß ich Sonnabend den 19. d. Mts. ein

Barbier- u. Frisier-Geschäft

Hallorenstrasse 1a
eröffnen werde und bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.
Karl Vopel, Friseur.

Glauchauer Ballsäle

Sonntag, den 19. November:
Tanzkränzchen
neueste Tänze.
Es laden ein **Fr. Saohse u. Frau.**

Konsum-Verein, Lieskau u. Umg.

Sonntag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr, im Tennerschen Lokal:
Schreibende General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1910/11. Genehmigung der Bilanz. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes. Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl des statutengemäß ausstehenden Vorstandesmitglied.
3. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Bericht über den.
Der Aufsichtsrat: **O. Wächter, Vors.**

Konsum-Verein für Bockwitz u. Umgeg. a. G. m. b. H.

Sonntag (Totensonntag), 26. November, nachm. 3 Uhr im Hotel „Central“ in Bockwitz
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Wahl eines Aufsichtsratsmitglied.
3. Anträge nach § 22 des Statuts.
4. Genußgesellschaftliches.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Aufsichtsrat: Wilhelm Herz, Vorsitzender.

Allgem. Konsum-Verein f. Mühlberg a. E. u. Umg.

Sonntag den 26. November nachm. 3 Uhr im Gasthof „Frossischer Hof“
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Bilanzbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Genehmigung des Gewinnverteilungsplanes.
4. Anträge.
Gustav Klabe, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Ueberzeugung macht wahr!

Dem daran gelegen ist, billig und dabei gut zu kaufen, überzeuge sich, denn ich biete
Süden für wenig Geld wirklich Herborragendes
und officiere in hundertfacher Ausbeute:
Herrn-Paletots in selben nobles Stoffen 10⁰⁰ und bei 16 14 12 8⁰⁰ Frt.
Herrn-Ulster in hochgekauften Farben, ein- 13⁰⁰ und zweifach gefärbt 20 16 12 8⁰⁰ Frt.
Herrn-Anzüge in modernsten Stoffen und 9⁰⁰ schicken Stoffen 16 12 8⁰⁰ Frt.
Herrn-Pelerinen in glatten u. Strichstoffen, 6⁰⁰ alle Definis 10 8 6⁰⁰ Frt.
Rock-Anzüge in gebiegen Sammgarn-Setin, 16⁰⁰ ein- u. zweifach 24 20 16⁰⁰ Frt.
Herrn-Hosen in hochfeinen, aperten Stoffen, 2⁰⁰ enger u. weiler Schnitt 6 4 2⁰⁰ Frt.
Herrn-Joppen in Roben sowie Fantasiestoff, 4⁰⁰ worin gefüttert 8 6 4⁰⁰ Frt.
Sämtliche Artikel für Burschen u. Knaben.
Neue Bedienung. 5% Rabatt. Billige feste Preise.

Gustav Reinsch,

Markt 25. Im roten Turm. Markt 25.

extra starke Hasen Kaninchen

zu 3.25 Mk., sowie zu Tagespreisen.
Walter Raue, Jakobstrasse 15 u. Wochenmarkt.

Honig, Ansichts-Postkarten

empfehl die Volksbuchhandlung.
Carl Doeh, Biederstr. 1, Markt, und Schulstr. 11/12.
4 Boesenerstrasse 4.
Rind- u. Schweineschlächtere
Edmund Fuchs
4 Boesenerstrasse 4.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. S. J. G. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) - Verleger: vortz. Aug. G. r. o. h. i. e. t. u. J. a. h. n. i. g. - Sämtl. i. Halle a. S.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 17. November 1911.

Die Arbeitszeit in der Halle'schen Metallindustrie.

Zweck und Aufgabe der Gewerkschaften ist es, die Arbeitsbedingungen der Organisationsangehörigen nach jeder Richtung zu verbessern. Das Hauptziel liegt in der Verhinderung der Verkürzung der Arbeitszeit. Und das mit Recht! Eine längere Arbeitszeit, als für jeden einzelnen noch wehrlich, ist unbedingt Voraussetzung für jede weitere Verbesserung in der Lage der Arbeiter. Ob die tägliche Arbeitszeit nicht auf ein erträglicheres Maß gebracht ist, können alle andern Erfolge in Verbesserung der Lebenslage nicht recht ausüben und nicht erreicht erhalten werden. Nicht ist für die Arbeitskraft bedeutungsvoller, als die Verringerung der Arbeitszeit. Die Gewerkschaft der Halle'schen Metallindustrie hat sich diesem Zweck mit besonderer Energie und Umsicht angeschlossen. Sie hat schon Karl Marx die englischen Gewerkschaften die Kreisleiter der Arbeiterklasse genannt, weil sie den neunhunderttag schon vor 80 Jahren durchgeföhrt haben und dann weiter ununterbrochen wirkten, um zu weiteren Verkürzungen der Arbeitszeit zu gelangen.

Die Arbeitszeit ist nicht nur an sich bedeutsam, sondern auch weil sie der Ausdruck für die ganze Lage der Arbeiter ist. Wo wir lange Arbeitszeiten haben, da finden wir auch gedrückte, dem Unternehmern ungenügende, in der Produktion und nicht solidarische Arbeiter, Menschen, die mit den geringsten Löhnen und schlechtesten Verhältnissen zufrieden sein müssen. Aber durch die immer intensiver Tätigkeits und Ausbreitung der Organisationen wird der Umkehr der Arbeitszeitverkürzung auch schließlich in die dunkelsten Gegenden getragen.

An der Anwendung der Statistik haben die Gewerkschaften nun ein wirksames Mittel zur Erlangung der bestehenden Verhältnisse gefunden. Der deutsche Metallarbeiterverband hat eine Statistik über die Arbeitszeiten in der Metallindustrie fertiggestellt, die wir schon kurz besprochen haben. Die aber für Halle noch besondere Lehren bringt. Wie aus der Statistik zu ersehen, ist in der Provinz Sachsen die Eisen- und Metallindustrie ziemlich stark vertreten; wurden doch nicht weniger als 2028 Betriebe und 66373 Beschäftigte, darunter 2706 Arbeiterinnen, von der Erhebung erfaßt. Vor allem sind die Städte Magdeburg, Halle a. S. und Erfurt in hervorragendem Maße vertreten. In Magdeburg wurden 340 Betriebe und 17776 Beschäftigte, in Halle 292 Betriebe und 8596 Beschäftigte und in Erfurt 140 Betriebe und 6130 Beschäftigte gezählt. Als weitere Orte, wo eine größere Metallindustrie vorhanden, sind noch Quedlinburg, Stendal, Sulz, Zeitz und Mühlhausen in Thür. zu nennen.

Nach den Feststellungen über die Arbeitszeiten in der Provinz Sachsen hatten 25 Betriebe und 5479 Beschäftigte eine wöchentliche Arbeitszeit von 48 bis 54 Stunden, 314 Betriebe und 25728 Beschäftigte eine solche von über 54 bis 60 Stunden, und 359 Betriebe und 6789 Personen sind über 60 Stunden wöchentlich beschäftigt. Der größere Teil der Betriebe (1530) und der Beschäftigten (30770) hatten demnach eine sechsstündige wöchentliche Arbeitszeit. Eine weniger als sechsstündige wöchentliche Arbeitszeit wurde für die Beschäftigten vor allem in Magdeburg für 3890, in Erfurt für 1715, in Quedlinburg für 983, in Stendal für 900, in Halle aber für nur 738 Personen festgelegt. Von den Städten mit einer längeren als sechsstündigen Arbeitszeit pro Woche sind besonders zu nennen Mühlhausen i. Thür. mit 1262, Sulz mit 1107, Stendal mit 564 und Quedlinburg mit 314 beschäftigten Personen.

Von den in Halle erfaßten 292 Betrieben und 8596 beschäftigten Personen hatten 14 Betriebe und 2043 Beschäftigte eine wöchentliche Arbeitszeit von 54 bis 60 Stunden und 277 Betriebe und 6533 Beschäftigte eine solche von 60 Stunden und in einem Betriebe mit 11 beschäftigten Personen wurden wöchentlich noch über 63 Stunden gearbeitet. Vorherrschend ist demnach in der Halle'schen Maschinen- und Metallindustrie die wöchentlich 60stündige Arbeitszeit. Wenn auch Arbeitszeiten von über 60 Stunden nur wenig vorkommen, so stehen die Verhältnisse in Beziehung auf Arbeitszeit bei einem Vergleich mit dem ermittelten Reichsdurchschnitt doch in Halle weit hinteran. Gerade durch solche Vergleiche zeigen betriebsweise Statistiken über hervorragenden Wert und darum ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn an Hand dieser Erhebungen die tatsächlichen Verhältnisse in das rechte Licht gerückt werden. Es drängt sich aber bei einem solchen Vergleich auch wieder die Frage auf, wie für die Halle'schen Maschinen- und Metallindustrie eine längere wöchentliche Arbeitszeit als die ermittelte nicht möglich? Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Ergebnisse einzelner größerer Werke in Halle, dann kann man ohne Bedenken

die Frage bejahen, denn die erzielten Profite sind danach, eine längere Arbeitszeit wohl zu ermöglichen. So konnten, um nur einige Werke herauszugreifen, die Halle'sche Maschinenfabrik und Eisengiesserei im Jahre 1910 bei einem dividendenberechtigten Aktienkapital von 1.800.000 M. einen Jahresgewinn von 223.572 M. erzielen, wovon 30 Prozent als Dividende d. h. 540.000 M. den Aktionären zugute kommen. Die Maschinenfabrik und Eisengiesserei A.-G. (Wegelin u. Hömer) zählten im gleichen Jahre bei einem dividendenberechtigten Aktienkapital von 2.850.000 M. und einem Jahresertrag von 610.917 M. eine Dividende von 13 Prozent gleich 500.000 M. und die Maschinenfabrik F. Zimmermann u. Co. A.-G. konnte bei einem dividendenberechtigten Aktienkapital von 1.800.000 M. und 162.968 M. Jahresertrag eine Dividende von 7 1/2 Prozent = 136.250 M. erzielten, wovon 10 Prozent den fälligen Werken auch ganz bedeutende Abschreibungen vorgenommen. Diese wenigen Betriebe dürften genügen, um zu zeigen, was für Gewinne die Unternehmungen bei den bestehenden Arbeitszeiten abwerfen.

Die Zahlen der Statistik des Metallarbeiterverbandes über die Arbeitszeiten gelten für Halle erweiterungsweise nicht mehr ganz. In der Zeit der Bearbeitung der Statistik sind gerade hier in Halle eine Reihe erfolgreicher Bewegungen zur Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt. Von den 6533 im Vorjahr mit zehnhündiger täglicher Arbeitszeit gezählten, hat in diesen der größte Teil die sechsstündige Arbeitszeit erlangt. Bis zur Erringung der neunhündigen Arbeitszeit bedarf es aber auch hier in Halle noch eine Menge kräftiger Organisationsarbeit zu leisten.

Die Kampfergebnisse im Baugewerbe.

Am Mittwoch tagte im Volkspark eine gut besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung des Bauarbeiterverbandes. Genosse August Wilmig, Vorsitzender des Reichsausschusses, referierte über das Thema: Deutscher Bauarbeiterverband jetzt und 1913, und der Arbeiterverband für das Baugewerbe und seine Tarifvertragspolitik. Zur Eingangsrede auf den großen Kampf im Jahre 1910, führte er aus, daß dieser Kampf auf beiden Seiten einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen habe. Zufriedenheit herrschte nach dem Kampfe auf seiner Seite der Parteien. Allgemein war es verständlich, wenn die Arbeiter mit den Ergebnissen unzufrieden waren. War doch die Verteilung der Lohnhöhe die denkbar schlechteste; und dem lang gehegten Wunsch auf Arbeitszeiterhöhung mußten die Bauarbeiter an vielen Orten entgegen. Doch noch viel unzufriedener waren und mühten die Unternehmer sein. Denn die Verwirklichung ihres Schmarodnerplanes war ja trotz der langen Aussperrung in allen Punkten möglich. Wenn man an den, was die Unternehmer erreichen wollten, das Ergebnis des Kampfes mißt, so können die Bauarbeiter vollauf zurüde sein. Doch genau so wie die Arbeiterchaft aus jeder Niederlage die einzig richtige Lehre zieht, daß die weitere Stärkung der Organisation dringend notwendig ist, so auch die Unternehmer. Ausrichtig sind sie bedrückt, ihre Organisation auszubauen und zu stärken. In erster Linie kommen hier die Beiträge in Betracht, die der Arbeiterverband für das Baugewerbe mit den Materiallieferanten abgeschlossen hat. Durch diese Beiträge verschafft der Bund seinen Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile, womit er gleichzeitig eine gute Werbetraktat bekommt, um die noch fernstehenden Unternehmer dem Bunde zuzuführen. Weiter wurde auf der letzten Generalversammlung des Bundes der Beschluß gefaßt, bis zum Jahre 1913 einen Beitrag von einer Million Mark zusammen zu sammeln, um damit die finanziell schwachen Unternehmer während eines Kampfes unterstützen zu können. Die zu dem Zweck notwendigen Gelder werden von den einzelnen Ortsverbänden der Unternehmer aufgebracht. Diese Ortsgruppen können aber zur gegebenen Zeit nur dann Anspruch auf Unterstützung aus dem Fonds erheben, wenn sie die Bundesbeiträge über Streiks und Aussperrungen rezeptieren. Es ist das ein festes Band, das der Bund um seine Mitglieder zieht. Dem dürfen die Bauarbeiter nicht stillschweigend zusehen. Auch bei ihnen muß die Parole lauten: Stärkung der Organisation. Allerdings kann erweiterungsweise konstatiert werden, daß die Organisation in diesem Jahre fleißig gearbeitet hat. Rund 57.000 Mitglieder hat der Verband in den drei Quartalen seit der Verschmelzung gewonnen. Doch damit sind die Grenzen noch nicht erreicht, denn bei der letzten Berufs- und Gewerbeabstimmung über eine Million baugewerbliche Arbeiter gezählt. Ein weites Betätigungsfeld liegt demnach noch offen. Doch mit der Gewinnung neuer Mitglieder ist die Organisationsarbeit noch nicht erschöpft. Vor allen Dingen kommt es darauf an, daß jeder einzelne das ganze Tarifwesen verstehen lernen. Ueber die Zeit der uralten Tarifschlüsse sind wir hinaus. Diefelbe Entwicklung, die die Arbeitskämpfe durch-

machen haben, muß auch das Tarifwesen durchmachen. Der Tarif ist nicht ein Produkt der Verhandlungen, sondern der Ausdruck des Kampfes. Und weil es nur noch gewaltige zentrale Kämpfe geben kann, ist es notwendig, daß sich dabei der Einzelne der Gesamtheit unterordnet. Eine Diskussion über den Wortlaut kann nicht stattfinden. Nach der Entscheidung einiger dringlicher Angelegenheiten schloß die interessante Versammlung mit einem Hoch auf den Deutschen Bauarbeiterverband.

Vortritt in der Organisation der Dienstboten.

Am Mittwoch, den 15. November, tagte im Konzerthaus eine öffentliche Versammlung aller Hausangestellten, die von über 150 Personen besucht war. Frau Perling hielt einen Vortrag über das Thema: Was will der Verband der Hausangestellten und was bedeutet der christliche Dienstbotenverein? Sie schilderte zunächst die Frauenarbeit im allgemeinen, die liberal schlecht entlohnt werde. Am ungünstigsten sei aber das Los eines Dienstboten. Verhältnismäßig hat selten viele dazu gekommen, sich zum Zwecke der Erlangung besserer Arbeitsbedingungen zu organisieren. Als das im Vorjahre geschah, entdeckten plötzlich auch die Dienstboten ihre guten Zeugnisse gründeten selbst — Dienstbotenvereine. Ein solcher Verein ist unendlich an sich dienlich gegründet worden. Er gibt sich alle Mühe, die Dienstmädchen als Mitglieder zu gewinnen. Zu diesem Zwecke werden die Dienstboten auch — ausnahmsweise — auf ihren Verheiratheten die Mädchen mit „Gehehrtes Fräulein“ an. Sonst hängt es meist ganz anders. Ein Mädchen stellt einmal in einer Versammlung des christlichen Dienstbotenvereins die Frage, welche Forderungen dieser Verein an die Herrschaften stellt. Es wurde ihm die Antwort, daß man soweit man nicht feil! Dahin wird er wohl auch nicht kommen, denn Forderungen wären ja gegen die Interessen der Herrschaften gerichtet. In der Hauptsache hält der christliche Verein Servier-, Näh-, Wäscher- und Friseurarbeiten ab. Die Kosten dafür müssen die Mädchen bezahlen, den Vorteil aber haben die Herrschaften, die brauchbare Mädchen erhalten und — schon frisiert werden. Eine Stellenvermittlung hat der Verein nicht; das würde ja auch die privaten Stellenvermittler schädigen. Dafür vertritt aber der christliche Verein die Interessen der Hausangestellten als sozial-ökonomischer Organisation, um vor ihr anzugehen zu machen. Dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhafte Debatte, in der noch eine Reihe Einzelvorkommnisse aus dem Dienstbotenleben bekannt gegeben wurden. So wurde u. a. folgende Ungeheuerlichkeit mitgeteilt: Eine Herrschaft wollte ein Mädchen für 36 bis 40 Taler mieten. Das Mädchen — das ja bei dem Lohn nur ein ganz junges sein kann — sollte aber ein Hausbrot führen, acht Zimmer in Ordnung halten und einen Teil der Wäsche mit waschen. Das ist Dienstbotengeld. — Dem Verbands der Hausangestellten, der bekanntlich eine gewerkschaftliche Organisation ist, raten nach der Versammlung eine Anzahl neuer Mitglieder bei.

* Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 20. November 1911, nachmittags 4 Uhr. Öffentliche Sitzung. 1. Einführung eines Magistratsmitgliedes. 2. Aufhebung eines Beschlusses betr. Klammeverpackung. 3. Gründung einer Bureaualtestenstelle für die Friedhofverwaltung. 4. Beschickung eines Materialverwalters. 5. Haushaltplan der Christlichen Stiftung für Rechnungsjahr 1912. 6. Desgl. der Waisen- und Wälder-Stiftung. 7. Desgl. der Stiftung Altheldenzug. 8. Desgl. der Riebeck-Stiftung. 9. Mittelbewilligung für Erweiterungsbau beim Wasserwerk. 10. Nachbewilligung für den Schacht und Wasserturm. 11. Petition betr. Ausbreitung der Grasmutter der Spitz- und Mäusen. 12. Desgl. Einrichtung einer Polizeistation im Osten. 13. Petitionen betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. 14. Petition händlicher Handwerker und Arbeiter um Lohnerschöpfung bzw. Leuznanger. 15. Antrag auf Gewährung von Ferienausgaben. 16. Desgl. 17. Desgl. 18. Desgl. 19. Petition um Pensionserhöhung. Der Stadtverordnetenvorsteher. Schmidt-Kimpfer.

* Manö in den Kassen. Ueber die Zahlung des Lohnes in Tüten und die daraus sich ergebende Verweilzeit liegt ein bemerkenswertes Urteil des Berliner Gewerbegerichts vor. Eine Firma pleigte den Lohn in Kassen zu zahlen. Auf den Tüten stand: Einlösbarer Lohnbetrag ist in Gegenwart des Kassierers zu prüfen. Nachträgliche Reklamationen bleiben unberücksichtigt. Ein Arbeiter behauptete einmal, seine Tüte hätte statt 40 M. 35 M. nur 35 M. enthalten und klagte 40 M. an. Er wollte das Manö zwar nicht in Gegenwart des Kassierers, aber sofort nach Empfang beim Kassierers und in Gegenwart eines Jungen festgestellt haben. Das Gewerbegericht sprach dem Arbeiter die 40 Mark zu. Der Vermerk auf der Tüte, die 35 M. enthielt, sei eine einseitige Veranlagung der Firma. Es ist nichts dafür beigebracht, daß der Inhalt des Vermerkes dem Inhalt des Arbeitsvertrages gemessen ist. Auch wenn dies der Fall wäre, so würden die Worte: Nachträgliche Reklama-

Wir sind auf der Höhe in jeder Beziehung!

1. Riesengroße Auswahl. Jeder wähle nach seinem Geschmack! 2. Unübertroffen in der Haltbarkeit unserer Waren. Jede Besichtigung und jedes Prüfen erbeten! 3. Billige Preise. Jeder vergleiche unsere Preise, bevor er sich zu einem Kauf entschliesst! ::

Ulster u. Paletots

:: Anzüge ::

in eleganteren Neuheiten

Grosser Verkauf

Maß-Garderobe

in enormer Auswahl zu billigen Preisen.

Billigst verlihen werden Gehrock-, Frack- und Gesellschafts-Anzüge.

Kaufhaus für Herren-Bekleidung

— G. m. b. H. —

Leipzigerstrasse 11 gegenüber der Ulrichskirche.



flonen Kleinen unberücksichtigt, belegen, das die Firma dann die Zahlung verweigert wird, als ob es sich um die Arbeit bezieht. Aus der Nichterfüllung der Pflicht, in Gegenwart des Sachverständigen zu prüfen, folge nur eine Unterscheidung der Verantwortlichkeit. Wenn somit der Unternehmer für die richtige Zahlung verantwortlich ist, so muß jetzt der Arbeiter beweisen, daß der Lohn nicht richtig gezahlt ist. Dieser Beweis ist durch den Zeugen geführt worden.

Das Schwebelattentat an den konservativen Reichstagsabgeordneten der Halle. Die enthaltenen vorgelegten eine schändliche politische Attentatsgeschichte der Halleischen Zeitung als schamlose Lüge. In der Defensur-Verhandlung bringt nun doch nach näherer Mitteilung, die die Halleische Zeitung in dieser Hinsicht, feigen Lügenfabrikationen erkennen lassen. Wie das Anhalter Volksblatt mitteilt, ging durch die bürgerlichen anhaltischen Blätter vor einigen Tagen folgende Notiz:

Eine Dame erlitt auf der Meise von Neumarkt nach Wittenberg, kurz vor Wittenberg, während der konservativen Reichstags-Konferenz, mit seinem Automobil, gegen jemanden hatte in Neumarkt, während des Aufenthaltes dort, das Wasser aus dem Kühler des Motors abgelassen. Diese Verletzung konnte leicht ein großes Unglück herbeiführen. Glücklicherweise wurde der Schaden rechtzeitig bemerkt, und konnte die Meise nach kurzer Zeit repariert werden.

In dieser Notiz wird mit keinem Worte behauptet, daß der Schulentricht von einem Sozialdemokraten begangen worden ist. Die Halleische Zeitung hängt aber die Tat nicht nur einer Partei an, sie treibt ihre Freiheit sogar so weit, den Vorfall als Folgen der Verheerung zu bezeichnen und von dem moralischen Zustand der Vertreter des Reichstages zu reden. Und jetzt stellt unser Defensur-Verhandlung fest:

In der Verammlung in Neumarkt, wo Generalkonferenz Jäger sprach, haben sich die Sozialdemokraten gar nicht beteiligt. In dieser Verammlung ist es vielmehr zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Konservativen und Rationalisten gekommen.

Nur nur Vertreter des Gegenwartstaates, intime Freunde des Halleischen Zeitungsverlegers, können schließlich, wenn überhaupt ein politisches Attentat vorliegt, als Täter in Betracht kommen. Zwischenzeitlich aber der Schwebel der Halleischen Zeitung durch die Propaganda. Die gemeinliche Verleumdung der Sozialdemokratie ist im Interesse. Eine Nichterfüllung ist von der Halleischen bei ihrem moralischen Zustand nicht zu erwarten.

Es wird nicht angeht. In der in der Verhandlung des hiesigen Annoncen-Ausschusses ausgeprochenen Erwartung, daß an der Halleischen Handwerkerliste so wenig als möglich die bürgerliche Achtung angewendet werden möchte, äußert sich jetzt nach die Meinung der hiesigen Handwerkerliste. Sie teilt mit, daß an der hiesigen hiesigen Handwerkerliste eine förmliche Achtung nicht zu erwarten ist. Die Halleische Zeitung ist zwar eine Selbstverpflichtung, aber in Preußen-Deutschland muß sie doch noch besonders anerkannt werden.

Not in den Kinderherden. Die bürgerlichen Mütter bringen einen großen Stillsitz des Vereins für Kinderherden, der an großen Wohlstand leidet. Es heißt darin:

Es besteht in der Tat die Gefahr, daß der nimmere seit 27 Jahren unermüdet tätige Verein für Kinderherden (E. K.) dem Stadttrat, wie der Bürgerchaft in gleicher Weise zu gute kommenden Wirken einschränken muß. Diese Gefahr besteht in der seit einigen Jahren nicht mehr zu beiziehenden Geldmitteln. ... Uns stehen die großen Ausgaben, die jährlich das Wohlstandsfest erfordert, bevor. Soll die Wohlstandsfest den rund 800 Mitgliedern der gleichmäßig über die Stadt verteilten Orte gerade dies Jahr, das man das teure nennt, erheblich geschmälert werden? Und soll eine alte, eben auch aus Mangel an dem liebigen Gelde eingestelltes hochbedeutsame erzieherische Tätigkeit in den Worten, die Sandeitzungen im Verhältnismäßig, nicht wieder aufgenommen werden können, weil dem Vereinsvorstande die Hände gebunden sind infolge der ständig wachsenden Geldnot?

Wir denken, es wird nur vorübergehender Hilfe und Tragen bedürfen, daß sowohl die hiesige Verwaltung ihren jährlichen Aufwands erhöht, als auch die Bürgerchaft durch regelmäßige und angereichernde Zusammenkünfte der Kinderherden in unserer Stadt zu ihrem dauernden Bestand und zu einer alljährlichen Erweiterung beizutragen.

Dieser Notiz sei, daß auf dem Gebiete der Kinderherdenpflanze das nötige vernachlässigt werden muß. Da ist es die Pflicht der Stadt, der Kinderherden durch regelmäßige und angereichernde Zusammenkünfte der Kinderherden in unserer Stadt zu ihrem dauernden Bestand und zu einer alljährlichen Erweiterung beizutragen.

Stadtheater. Wegen einer Erkrankung von Mme. Coth de Vos muß heute Abend deren Gastspiel ausfallen. Dafür tritt der folgende Solist mit Herrn Ebner (Geist) als Gast in der Rolle des Graf von Lichtenau auf. Die Gesellschaft für das Gastspiel haben für Dienstag den 21. cr. Gültigkeit. Madame de Vos ist zu diesem Tage bestimmt wieder hergestellt. Als weitere Folge der Abreise von Mme. de Vos mußte sich die Direktion auch für Sonnabend nach einer

anderen Vertreterin der Parle der Pianon umsehen. Es ist gelungen, Adele Fischer, die von ihrem früheren Engagement hier in besser Erinnerung steht, für ein einmaliges Auftreten als Pianon zu gewinnen. Die nicht auf Grund von Vorzugsstimmen abgehobenen Billets zur Vorkonferenz am Sonntag (admission 1/2 Uhr) Der Erkerhöf, werden nunmehr an jeder Mann abgeben. Es ist noch eine Anzahl Billets in allen Preisklassen disponibel. Abends 7 1/2 Uhr wird. Titelrolle: Stefanie Weismann. Montag zum ersten Male zur Gedächtnisfeier an den 100. Todestag Heinrich von Kleists Gedächtnisfeier. Das geniale Werk wird als dreiteilige Vorstellung im Hoftheater besprochen werden. Das Stück wird ohne Atteinteilung und Szenenführung geschrieben ist, seit bisher als unauflösbar und erst durch die Neubearbeitung durch Dr. F. Lindau ist Benteleise der Bühne wiedergewonnen worden. Vorkonferenz der Kleistgesellschaft haben Gültigkeit. Dienstag Gastspiel Edith de Vos. Mittwoch Vorkonferenz Paralle. Donnerstag Die Braut von Messina. Schillerbillets. Freitag zum 2. Male Benteleise.

Selbstmord auf den Eisenbahnlinien. Am Donnerstag wurde auf den Eisenbahnlinien bei der Berliner Brücke der Leichnam eines etwa 20-jährigen jungen Mannes aufgefunden, dem von einem Eisenbahnzuge der abgefahren worden war. Es liegt Selbstmord eines Mannes vor, der nach bei ihm vorgefundenen Notizen aus Halle stammt.

Sollers-Wahltag. In einer öffentlichen Versammlung, die für diesen Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, nach dem Schloß in Könnitz, abends 8 1/2 Uhr, in Halle, Restaurant Hennig über das Thema: reden: Der Wahlkampf in allen Klassenkampf. Der Gegenstand der Tagesordnung ist so wichtig, daß kein Arbeiter dieser Verammlung fernbleiben sollte.

Dolan. Den Aufruf der Parteien im Reichstagswahlkampf behandelt Reichstagsabgeordneter Wendt in Könnitz-Berlin in einer öffentlichen Volksversammlung, die am Sonntag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, in Dolau in Könnitz stattfinden wird. Es sollte keines weiteren Hinweis bedürfen, um alle Arbeiter von Dolau und Umgebung zum Besuch dieser wichtigen Verammlung zu veranlassen.

Waldenborf. Die Mitarbeiter-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet diesen Sonntag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, in Halle, Restaurant Hagemeyer, Mansfelderstraße, statt. Die wichtige Tagesordnung macht das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gleichzeitig seien die Arbeiter von Waldenborf darauf hingewiesen, daß das Hotel Deutscher Hof in Waldenborf der Arbeiterchaft zu Verammlung nicht mehr zur Verfügung steht. Wenn Arbeiter in an Arbeiterchaft nicht identisch nicht gehen. Die Arbeiter werden sich das selbstverständlich merken und das Hotel ganz solange meiden, bis Herr Berger anderen Zimmers gefunden ist.

Waldenborf-Weidung. Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins. Am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, findet in Waldenborf ein Vortrag des Direktors-Verordnung statt, wo wichtige Vereinsangelegenheiten behandelt werden. Es ist deshalb Pflicht der Genossen, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die Direktionsleitung.

Allerlei.

Ein heftiges Erdbeben

hat am Donnerstagabend gegen 10 1/2 Uhr Gießbühnenfeld und die Schwitz heimgehüllt und die Bewohner einzelner Städte in Angst und Schrecken versetzt.

In Gießbühnen entstand eine wahre Panik. Im Theater wurde die Vorstellung unterbrochen. Die Wagen der Straßenbahn brachen zu entgleisen. Möbelstücke stürzten in den Wohnungen der Häuser um.

Frankfurt a. M., 17. November. Erdbeben abends kurz vor 10 1/2 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiges Erdbeben verurteilt, von sechs Sekunden Dauer. Der Stoß war so stark, daß in mehreren Häusern Bilder, von den Wänden fielen und Uhren stürzen blieben.

München, 17. November. Hier wurde gestern abends 10 1/2 Uhr ein heftiges, circa 10 Sekunden andauerndes Erdbeben verurteilt. Die Boden und obersten Stockwerke der Häuser stürzten zu heftig, daß in einzelnen Stadteilen die Betten mit schaukelten und die Bewohner in großen Schrecken versetzt wurden. Auf der Straße schaukelte die Oberleitung der Straßenbahn zu heftig, daß die Leute überfallen stehen blieben, um so mehr, als sich auch Schwanenfänge des Erdbodens bemerkbar machten. Der Erdstoß hat unter anderem langandauernde telefonische Störungen verursacht. In München und anderen größeren Orten Schwabens waren 10 bis 20 Minuten gleichfalls der hinterhergehende folgende Erdstöße bemerkbar.

Zürich, 17. November. Erdbeben kurz vor 10 1/2 Uhr wurde im ganzen Norden und mittleren Teil der Schweiz, besonders in Zürich und Luzern, ein äußerst starkes, 20 Sekunden

dauerndes Erdbeben in der Richtung von Nordost nach Südwest verurteilt, was die größten Häuser in Schwabens-Leu brachte und überall großen Schrecken hervorrief.

Schiffslatastrophen.

Der Sturm auf dem Kanal dauert fort. Neue Schiffsunfälle werden gemeldet. Eine Schalluppe des Dampfers Waga tam wieder gegen den Segler zu und gescheitert. Der in zwei Teile abgebrochen ist. Durch ein großes Brandbalken in den Segler ein, der in wenigen Minuten unterging und zwanzig Matrosen in die Tiefe rief. Glücklicherweise gelang es mehreren Fischerbooten und einem brennenden Dampfer, der sich in der Nähe befand, den größten Teil der Mannschaft des Zerstörers zu retten. Die meisten Matrosen ertranken, ist noch nicht bekannt.

Vom dem mit einem englischen Torpedobootsgeräucher zusammengeflohenen dänischen Segler Oriental und über das Schicksal der Besatzung wurde man nichts Genaueres. Wäher wurden fünf Matrosen mit Rettungsbooten im Meer schwimmend von dem Dampfer Waga in ein vollständig erschöpften Zustand aufgefunden und in den Hafen von Helsingör gebracht. Die Matrosen erzählten, daß sich an Bord des dänischen Seglers nach der Katastrophe schreckliche Szenen abspielten und daß sie über das Schicksal ihrer Kameraden nichts berichten können.

Rugbyen, 16. November. Seit heute nacht herrscht im ganzen Nordseegebiet und der Elbmündung erneut schweres Sturm Wetter. Der ausgehende Schiffverkehr steht.

Der letzte Staatsanwalt.

Am dem Stadtdirektor Kaufa im Hofland spielte sich gestern eine Scene ab, die lebhaft an das Wandern des Hauptmanns von Boden erinnert. In dem dortigen Hotel Zum Schwan sah ein junger elegant gekleideter Herr ab, der annah, er sei ein Staatsanwalt aus Pflanz und habe in Halle mehrere Verurteilungen in einer Strafkammer zu übernehmen. Er erschien mit einer großen Kissenmappe und trat so tiefen auf, daß zunächst niemand an seinen Angaben zweifelte. Er erkundigte sich bei den Postkassierern nach einzelnen Verurteilungen und ließ sie zu sich bestellen. Der erste, der an die Reihe kam, war ein junger Kaufmannssohn, den er in barschen Worten der Teilnahme an dem angeblichen Sittlichkeitsverbrechen beschuldigte. Der Staatsanwalt drohte ihm schließlich, daß er ihn sofort verhaften lassen würde, wenn er nicht auf der Stelle 50 Mark hinterlege. Der Kaufmannssohn wurde durch den Schwindler so eingeschüchtert, daß er in seiner Angst zu seinem Kellner lief, um sich von dem Geld zu lassen. Dem Kellner kam die Sache aber verdächtig vor, und er fragte bei der Gardemarier an, was es mit dem Staatsanwalt für ein Verordnungs habe. Dieser stellte man natürlich den wahren Sachverhalt sehr bald fest und ließ den angeblichen Staatsanwalt. Sein Verhör stellte es sich heraus, daß man einen jugendlichen Tüllwäber aus einer Gardemarier in Pflanz vor sich hatte.

Wofür Geld heißt.

Die Kinematographengesellschaft, deren Eigentum die Berliner Union-Theater sind, hat in ihrer Bilanz einen politischen Aufführungsverbot bekanntgegeben, daß sie für das Aufführungsrecht des vorzubereiten Films in Deutschland an die amerikanische Gesellschaft 1/2 Millionen Mark gezahlt habe. Solche ungeheure Summen werden also für geistiges und künstlerisches Eigentumsrecht aufgebracht! Solche Menschenopfer läßt man sich die künstlerische Unterhaltung des Volkes kosten, freilich geschieht es in der hinteren Aussicht auf Gewinn. Aber was man nicht alles für den Profit zu tun bereit ist! Wieviel sollte man nicht geben, wenn solche Opfer gebracht werden! Du fragst, was der Film darstellt? Den Kampf natürlich zwischen dem Roger Johnson und dem früheren Weltmeister Jeffries!

Die amerikanische Riesendame.

Aus New York wird der Presse. In folgende fabelhafte Geschichte von einem Riesentafelau berichtet: Amerika ist nicht einmal das Land der Superlative, — warum sollte dort nicht auch die fabelhafte Riesentafel aus dem Gefilde zu finden sein? In New York (Illinois) trifft man auf eine Riesentafel Gertrude Purk, die gerade aus Chicago zu Besuch dort angekommen ist. Die junge Dame — sie ist 22 Jahre alt — wiegt 825 (acht hundert fünf und zwanzig) Pfund. Einige ihrer Körpermaße: Höhe 5 Fuß 7 Zoll, Armlänge 28 Zoll, Hals 54 Zoll, Hüfte 50 Zoll, Schenkel 41/2 (amerikanisch), Handfläche 7, Linnitfläche nach ihrer Geburt von Art. April 15. 1884, mit 8 Jahren 200 Pf. Wo sie die Lebenshaft mit ihrer Gegenwart erfüllt, müssen zu e i s t h e mit den Eisen aneinander gestellt werden, falls keine besonderen Eisenlegierungen vorhanden sind; durch Eisen geht sie leicht in Stücke, und auch kann nicht laun. Natürlich muß sie sich sehr verächtlich Anträge gemacht werden — bitte, nein; nicht so! — sondern Angebote, sich zur Schauellung anzuordnen zu lassen; da ihr aber die Hinterlassenschaft ihrer Eltern ein fortreiches Leben sichert, hat sie abgelehnt.

Achtung, jetzt! Schuhs zum Roland,

Telephon 2891. Inh.: Leo Lubliner. Telephon 2891.

Nur Grosse Ulrichstrasse 52 Ecke Schulstr. neben Kaisersäle.

zu auffallend billigen Preisen

beginnt morgen, **Sonnabend**, d. 18. November.

Machen Sie bitte von untenstehender Offerte, welche sich für **Weihnachts-Geschenke** gut eignet, ausgiebig Gebrauch und Sie sparen an jedem **Einkauf**.

Einen grossen Posten	
Knaben-Rindboxstiefel	Derby-Form, mit fest genagelten Sohlen, nie wiederkehrender Preis
Größe 31-35	27-30 4 25
4.75 4.95	4.50

Einen grossen Posten	
Herren-Box- u. Ghevreaux-Stiefel	
mit Derby-Lackkappe, zum Schürmen, mit Zug und Schnalle, äusserst billig	
	6 95

Einen grossen Posten	
Schaftstiefel	jetzt 6 75
mit Eisen versehen, solange der Vorrat reicht	

Einen grossen Posten	
Mädchen-Boxstiefel	haltbare Qualität
Größe 31-35	27-30 3 95
4.65 4.95	4.45

Einen grossen Posten	
Damenstiefel	
viele Formen, mit und ohne Lackkappe, alle Größen vorrätig	
	4 25

Einen grossen Posten	
Herrenstiefel	Zug-, Schnall- und Schnallen-
selten billiger Kauf	
	4 25

Jeder Kunde erhält von heute an bis auf weiteres beim Einkauf von 3 Mk. an ein Weihnachts-Geschenk .	
Winter-Schuhwaren	in enorm grosser Auswahl u. selten billigen Preisen.
Kamelhaar-Schuhe,	Gummi-Schuhe,
Pelz-Stiefel	Leder-Hausschuhe
mit warmem Futter, schon von 1 98	

Rabattmarken.

Breda. Neues Leben. Die am Sonntag im Gollhof zum Strampingen abgehaltenen Wahlversammlungen der Gewerkschaften als einzigen Weg, sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. In der Diskussion beteiligten sich die Gewerkschaften, Arbeiter und die Lebensmittelerzeuger. In ausführlicher Weise hob der Redner die Gründe, der niedrigen Arbeitslöhne, die besonders für ungelernzte Arbeiter und Arbeiterinnen gepocht werden, hervor, er bezeichnete die gewerkschaftliche Organisation als einzigen Weg, sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. In der Diskussion beteiligten sich die Gewerkschaften, Arbeiter und die Lebensmittelerzeuger (Gollhof zum Strampingen) hinstimmen. Am Schluss wurden verschiedene neue Mitglieder in den Vereinen aufgenommen. Am folgenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in welchem Eisfelder statt. Genosse Wendorff-Galle hat das Referat übernommen. Sie erluden die Einmündigen von Döhlen, die Verammlung recht zahlreich zu besuchen.

Döhlen. Achtuhr-Vorstellung. Sämtliche hiesigen Arbeitervereine haben den Achtuhr-Vorstellung. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Januar 1912 in Kraft.

Wittenberg. Der falsche Weg. Die letzte Schöpfungserklärung hatte sich mit einer dignen Interrogationsfrage zu beschäftigen. Ein junger Barbiergehilfe hatte seinem Chef Straußengerber und Bartrichs im Wert von 470 Mk. unterworfen, daß für den jungen Mann zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Wie sind nicht diejenigen, die diese Unrechtlichkeit aufdecken wollen, aber nicht den Weg der Appelle gleich die rührende Hand der Justiz zur Hilfe gerufen werden! — Die Lage der Barbiergehilfen ist hier die denkbar schlechteste. Doch und Logis gibt es noch beim „Aber“. Welche Aufgabe hat der Herr, illustriert ja am besten der Kampf der organisierten Barbiergehilfen gegen dieses mittelalterliche System. Jedes Geben und Nehmen wird ausgenutzt, um die manchmal sehr traurigen Lagerstätten dieser jungen Leute unterzubringen. Nun der Sohn. Dieser ist hier so hoch, daß man sich wundern muß, daß dafür jemand arbeitet. Mit 4 Mk. muß ein Ausgelernter anfangen, und 7 Mk. ist das höchste, was er erreichen kann. Das hübsche Kindchen bringt den jungen Leuten den Lohn nicht höher, weil das Geben hier im allgemeinen nicht über die Fähigkeit und außer der Hand ist, ein junger Mensch ist nicht in der Lage, zu arbeiten, er unterliegt eben, um schließlich wichtige Bedürfnisse zu decken. Um diese Mißere abzuheben, kann es für die Barbier nur ein Mittel geben: Die Organisation! Durch sie kann sich jeder geringere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen, um dadurch in die Möglichkeit zu kommen, sich selbst noch ein bisschen zu behaupten. Ein offener, ehrlicher Kampf gegen das, was drückt, ist jetzt besser, als wie auf Umwegen den Druck etwas zu lindern.

Sangerhausen. Kleine Diebe hängen man. Am 10. September d. J. sollte ein Schmalbrot und ein Zimmerröhrchen von hier bei im hiesigen Gollhofgebäude angebrachte Sammelhefte für die Gewerkschaften erstehen haben. Der Inhalt von 230 Mk. in Kupfermünzen ist ihnen nicht in die Hände, weil sie überfallen wurden und die Missetäter ergreifen mußten. Klage wurde erhoben und die Anklage, aber die im Richterhof vor dem Landgericht in Nordhausen verhandelt wurde, wurde auf schwere Strafe. Während die Jungen erlitten, daß die Wächter nur durch Spielerei aufgegangen und das Geld herausgefallen sei, wollte Menge bemerkt haben, daß sich die Jungen zur Öffnung der Wächter eines Instrumentes bedient hätten. Das Gericht schätzte den Dummengängenfreier mit drei Tagen Gefängnis.

Wittenberg. Stadtverordnetenwahl. Vor Eintritt in die Lagerordnung kommt eine Interpellation des Stadtverordneten Dr. Schrage zur Sprache, die eine momentane in der Bürgerstadt viel erörterte Frage betrifft, nämlich die Schützengilde. Die Sache hat sich zu einem kleinen Skandal herausgewickelt. Drei mal reichte der Bauunternehmer König Stadtratsprotokollen ein, eine über 1100 Mk. und eine über 1000 Mk. Wegen der ersten Summe schloß ein Prozeß; die

zweite Summe ist zum großen Teil bereits bezahlt, doch hat auch hier die Bürgerstadt Verhandlungen begonnen. Da Schrage nicht die Frau, sondern die Firma eines Stadtbauunternehmers bezieht, so hat er sich an hiesigen Banken zu beteiligen, wie dies seitens des Stadtbauunternehmers Friedrich (dem Chef der Firma Schrage & Co.) gelassen ist. Der Prozeß scheint jetzt weiter am, es ist nicht, daß König und eine Schützengilde von 2000 Mk. eingezogen habe. Stadtbauunternehmer Dr. Schrage hat eine Differenz in der angegebenen Höhe tatsächlich bezahlt, doch hat König die Summe nicht zu fordern habe. Seine Stellung ist im Zusammenhang mit dem von einem auswärtigen Gewerkschaften bestritten worden; König hat sich aber noch nicht einberufen erklärt. Stadtbauunternehmer Friedrich erklärt, daß allerdings seine Firma am Wittenberg-Gollhof beteiligt war und er deshalb den betr. Schützengilde gelassen ist. Seine Meinung des Baus ist mit König ein gemeinsames Unternehmen bestritten worden, wobei der hiesige Stadtbauunternehmer Dr. Schrage als Bauherr auftritt und die Ausführung selbständig ausführt; er war am Bau nicht persönlich beteiligt. Alle Rechnungen seien vom feinerzeitigen hiesigen Bauherrn Dr. Schrage geprüft. Der vom Magistrat gegen Königmann geführte Prozeß wegen Betrug sei vom Stadtbauamt und Oberbauamt abgelehnt worden. Im übrigen müsse man die Gutachten der Sachverständigen abwarten. Stadtbauamt meint, daß Königmann mehr Arbeitsstunden aufgebracht habe, als gearbeitet worden, und die betriebsliche Menge Gemacht ihn zu hoch erachtet. Der Stadtbauunternehmer Dr. Schrage weiß genau, daß die Stadtverordnetenversammlung sich nicht dagegen habe, wenn Stadtbauunternehmer an hiesigen Arbeiten beteiligen, weil im anderen Falle in unserer kleinen Stadt der Wettbewerb unterbunden würde und die Wähler zu den hiesigen Arbeitern fehlen würden. Dem Stadtbauunternehmer Dr. Schrage kommt die Interpellation angefaßt, der Stadtbauunternehmer recht sonderbar vor. Dr. Schrage berichtet das und hält den Zweck der Interpellation für erfüllt.

Nach einigen weiteren Bemerkungen traten die Stadtverordneten in die Tagesordnung ein. Der Haushaltsplan der Gesamtheit soll genehmigt werden; er schlägt in Einnahme und Ausgabe mit 233 000 Mk., wobei 55 000 Mk. Ueberzählung vorgehen sind. Einige Herren beantragen, daß die Ueberzählung der Gesamtheit zur schnelleren Tilgung des festgesetzten für die Anzahl aufgenommenen Darlehens mit 200 000 Mk. verwendet werden, das jetzt nur mit 1/2 Prozent amortisiert wird. Stadtbauunternehmer Dr. Schrage betont aber, daß die Ueberzählung nicht in gleicher Weise weiter steigen werden. Die Konstruierung des hiesigen Elektrizitätswerks und des früheren Arbeitervereins wurde sich bereits bemerkt. Auch habe die geringe Wasserführung der Elbe, daß die hiesigen Werke in der Gasanlage machen werde. Bevorstehende Verzögerungen usw. verursachen eine Ausgabe von 25 000 Mk., so daß die gesamten Ueberzählung sich auf circa 24 000 Mk. verringern. Nach weiterer Diskussion wird der liegende Antrag der Finanzkommission übergeben. Für Reparaturen am Rathaus werden 3000 Mk. und für Anstellung eines Gollhofwärters werden 1000 Mk. (400 Mk. mehr als bisher) bewilligt. — Für den vorigen Jahr geschaffenen Ausgleichsfonds für die Rentneren wurde beschlossen, wieder 5000 Mk. nach dem Antrag des Magistrats angenommen. — Für das Melanchthon-Gymnasium wird der Wappstein Friedrich als Schuldner angefaßt. — Die Gemeinde Kleinwittenberg will die Feuerkasse aus fünf hiesigen hiesigen Beitragsnehmer entnehmen, was ihr bewilligt wird; sie schließt hierauf auf 36 Jahre 400 Mk. — Das hiesige Elektrizitätswerk wird etwas erweitert durch den Anschluß der Schützengilde. Die hierzu nötige Kapitalbewilligung von 2000 Mk. wird angenommen.

Wittenberg. Arbeiterföderation. Zur Lokalabteilerweiterung beschloß der circa 150 Mann starke Arbeiterverein der Wittenberger 10 Pfg. Karteikasse zu beschaffen. Die Karteikasse wird etwas erweitert durch den Anschluß der Schützengilde. Die hierzu nötige Kapitalbewilligung von 2000 Mk. wird angenommen.

Zorgau. Stadtverordnetenwahl. Am Mittwochabend hat der Bürgerverein hiesiger Geschlossen. Für die Kandidaten für die dritte Wahlklasse aufgestellt. In anderen Jahren hätte man noch den Rat, weil keine sozialdemokratischen Gegenkandidaten waren, in öffentlicher Wählerversammlung die Kandidaten zu nominieren. Man hat als Kandidaten den Gerichtssekretär Wittmann und den hiesigen Stadtverordneten Wuchstler Wittmann aufgestellt. In gleicher Zeit, wo Be-

amte und Bürgerliche unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt, liegt im Wittenberg eine öffentliche Stadtbauunternehmerversammlung. In dieser Versammlung referierten die Gewerkschaften Stadtbauunternehmer Obergurg-Galle und unser Kandidat Genosse Friedrich Obergurg referierte in großen Zügen und in sehr verständlicher Weise über die Aufgaben der Sozialdemokratie im Stadtbauamt, währenddem Genosse Wittmann die kommunalen Verhältnisse am Ort eingeleitet. Er behauptet, daß näheres das bereits bezeichnete Hauptziel unserer Partei und Triffler (sagt das Verhalten der Bürgerlichen Stadtbauunternehmer. Es werden auch einige Gemeindefürsorge von Handwerkermeistern, die zu gleicher Zeit Stadtbauunternehmer sind, angeführt, jedoch er mit einem Appell an alle Anwesenden, am nächsten Sonntag kein Mittel unterläßt zu lassen, um unseren Kandidaten zum Sieg zu verhelfen. Die Wahl im Wittenberg veranlassen Wähler protestieren energisch gegen die fortgesetzte vollständige Steuerpolitik der Vorgänger Stadtbauunternehmer. Die Verammlung gelobt, am Sonntag, den 18. November, dafür Sorge zu tragen, daß unter Kandidat Genosse Richard Wittmann mit einem hohen Siege aus dem Wahlkampf hervorgeht. — Bergele niemand, eine Legitimation mitbringen. Steuerpolitik, Militärpolitik usw. gelten als solche. Geschäft wird bis abends 8 Uhr.

Zorgau. Inaufgelassener Todesfall. Am Sonntag wurde in ihrer Wohnung, Gollhofstraße 1, die geübliche Fuhrknechtin Kaufmann benutzlos aufgefunden. Sie wurde in das Krankenhaus transportiert und starb kurze Zeit darauf. Die Obduktion hat Befragung ergeben. Die Frau befand sich in anderen Umständen. Sie hinterläßt drei Kinder. Wie man hört, soll sie mit einem verheirateten Mann ein Verhältnis genau angefaßt und den richtigen Vertreter für den zukünftigen Reichstag wählt. Das ist nur der Sozialdemokrat. Nichter Weisung wurde dem Redner gefaßt. Zum Schluss wurde den Anwesenden die Notwendigkeit der Organisation der Frauen gezeigt und kann die Verammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Wittenberg. Arbeiterfreundlichkeit. Im „Ihren“ Arbeitern zu zeigen, daß sie auch für sie ein Herz haben, hatten die hiesigen Sozialdemokraten für ihre Arbeiter mehrere Waggons Karstoffeln bestellt, um die Leuerung zu mildern. Wie es kam, daß die Arbeiter aber, als ihnen am Sonntag der ganze Betrag auf einmal abgezogen wurde, so daß einige fast mit leeren Händen nach Hause kamen. Die Arbeiter können ja bis zum nächsten Sonntag nur von Karstoffeln leben.

Wasserstände.
(+ bedeutet über, - unter Null.)

Ort	15. Nov.	16. Nov.	17. Nov.
Kriern, Bräudenpegel	+0,20	+0,20	—
Breda, Oberpegel	+1,28	+1,28	—
Wittenberg, Oberpegel	+1,24	+1,24	+0,08
Wittenberg, Unterpegel	+2,29	+2,24	+0,02
Wittenberg, Unterpegel	+0,04	+0,06	+0,02
Zorgau	+1,12	+1,14	+0,02
Wittenberg, Oberpegel	+2,16	+2,16	+0,02
Wittenberg, Unterpegel	+0,80	+0,82	+0,02
Wittenberg	+0,14	+0,10	+0,04
Wittenberg	+1,80	+1,26	+0,06
Wittenberg	+0,48	+0,48	+0,08

Wittenberg.

Ort	15. Nov.	16. Nov.	17. Nov.
Dresden	+2,17	+2,14	+0,06
Zorgau	+0,25	+0,41	+0,06
Wittenberg	+0,52	+0,52	—
Wittenberg	+0,09	+0,14	+0,06
Wittenberg	+0,04	+0,04	—
Wittenberg	+0,11	+0,15	+0,04

Der Ulster

kommt als moderne Ueberkleidung für diesen Herbst u. Winter hauptsächlich in Frage. Bevorzugt werden raue, aber doch weiche, sogenannte Flauchstoffe, welche

leicht, warm und mollig

sind. Ich habe Ulster in ein- u. zweireihig, in grauen u. broncefarbenen Tönen für

normale, schlanke u. Bauchfiguren fertig zum Anziehen

in den Preislagen von

63.-	60.-	57.-	54.-	52.-	50.-	48.-	45.-	42.-	39.-
36.-	33.-	30.-	29.-	27.-	26.-	24.-	22.-	21.-	19 ⁶⁰

Moritz Rosenthal,

Erstklassige Konfektion in allen Preislagen. Größte Leistungsfähigkeit durch Selbstanfertigung. Feste, allerbilligste Preise.

Spezial-Geschäft für vornehme Herren- und Knaben-Moden (fertig u. nach Mass) nur Leipzigerstrasse 1 (Rathaus).



Walhalla-Theater
 Direktor u. Besitzer: Paul Hübner
Sensations-Gastspiel
Es gibt nur ein Berlin!
 Große Ausstattung - Revue.
 Infolge des riesigen Zuspruches verlängert!
 Freitag zum 20. Male:
„Es gibt nur ein Berlin“.

Volkspark.
 Burgstrasse 27.
 Sonntag den 19. November
 vormittags 11 1/2 Uhr:
Gr. Schinken- u. Wurst-Auskegen
 auf beiden Kegelbahnen.
 Sonnabend abends:
 Stamm: Hammelkeule mit Thüringer Klößen.

Kino-Theater. Könnern. Schützenhaus-Saal.
 Samstag den 19. u. Sonntag den 20. November von 8 bis 6 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
 Ganz wunderbares bis 11 Uhr:
 Sehr spannendes Programm.
 Um gütigen Zuspruch bitten Kämmerer & Hölzig.

Wörmnitz - Böllberg.
 Sonntag den 19. November
 kommen die
Gebrüder Morettos
 in Wenzels Gasthof.

Arbeiter-Liedertafel, Diemitz
 (Mitglied des Arbeiter-Sänger-Durbes.)
 Sonntag den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, in Woldemar
 Gesellschaftshaus (Königsplatz) Galt, Karlstraße:
3. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, humorist.
 Aufführungen und **BALL.**
 Fremde, Gesangslieder und Genossen sind herzlich willkommen.
 Eine Karte kein Eintritt. Der Vorstand.

Arbeiter-Radl-Verein Empor, Diemitz
 (Mitgl. d. Bundes Freiheit.)
 Sonntag, 19. Nov., von 4 bis 12 Uhr
 in Karl Richters Restaurant, zu Seeben.
Vergnügen verbunden mit
 Radfahren u. Turn-
 fahrten und unter Mitwirkung der Athleten.
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Arbeit.-Radfahrer-Verein
 Ammendorf - Radewell.**
 Sonntag d. 19. Novbr., von 4 Uhr an:
Kränzchen.
 Sonnabend den 18. Novbr.: **Versammlung.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Mersburg.
 Sonnabend, 18. Nov., im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle:
Grosser humoristischer Abend
 mit darauffolgendem **BALL.**
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein
 für Annaburg u. Umgegend, eingetr. G. m. b. H.**
 Sonntag den 19. November abends 8 Uhr findet
 in Beck's Gesellschaftshaus ein
 öffentlicher **Lichtbilder Vortrag**
 statt. — Hierzu laden wir unsere Mitglieder, deren Frauen sowie
 auch Gäste höflich ein. **Eintritt frei!**
Ausflug-Postkarten empfiehlt die

Spanische Weinhalle
 u. Weinhandlung
 Zotenstr. 6, am Ballmerstr.
Täglich Konzert.
 — Eintritt frei. —
 Salvador Alfonso.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag, 19. Nov. 1911:
 von 4 Uhr an
Ballmusik des
 Bandonion-Klub „Weißbroschen“.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

Bitterfeld.
 Sonntag d. 19. u. Montag
 den 20. November:
Kirmesfeier.
 Um gütigen Zuspruch bitten
 G. Henzel u. Frau.

Nr. 49
 beste konkurrenzlose 5 Pf.-Zigarre.
 Machen Sie einen Versuch!
Karl Albrecht,
 Zigarren- u. Zigarrenverpackungs-Fabrik-Ver.
 Alter Markt 2. Weifstr. 12.

Möbel, Kleiderkabinette
 28 Wtl. Weifstr.
 36 Wtl. Schreibt. m. Aufs. 36 Wtl.
 hohe Bettst. m. Matratze 38 Wtl.
 Sofa, Tisch, Stühle, Aus-
 stattungen, große Auswahl.
 Karl Bieler, Albrechtsstr. 39.

Zur Aufklärung!
 Zeile meinen besten Kunden bekannt mit,
 daß ich von der Firma G. F. Knäusel, Bitterfeld,
 aufgefordert bin, das dort „Margarine“ nicht zu
 verwenden, da für die Firma G. F. Knäusel ein
 Wareneigenes Nr. 74 000 (Käufers) eingekauft
 ist. In ein Kilo dieser Butter haben
 jedoch die Händler meiner so schnell befreit
 gewordenen, unübertroffenen, hochfeinen
 Mollerei-Zufuhr genau dieselbe Menge, hätte
 ich höchst, diese hervorragende Qualität
 jetzt unter
 der
 Marke **„Sünblatt“** in seinen
 Platten
 zu ver-
 kaufen.
 1 1/2 Pfd. nur 75 Pfg. mit 5% Rabatt.
Marie Tee-Butter 1/2 Pfd. nur 70 Pfg. mit 5% Rabatt.
 Meine gute
 weisse
 Marke **„Wähle selbst“** Margarine,
 für die Zufuhr
 unübertroffen.
1 Pfd. 95 Pfg. mit 5 Proz. Rab.
 Als höchste Landbutter-Ersatz-Margarine empfehle
 Marke **„Knäusella“** 1 Pfd. nur 76 Pfg. mit 5% Rabatt.
A. Knäusel, 3 3 3
 Sonnabend gratis **erhält jeder Käufer nur in
 meiner Filiale Schmeerstr. 20
 Suppen von Maggi.**

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Foller.
Xaver Zerofal
 mit **Gottfried**
Sauerbender.
 Heute, d. 17. Nov., ab 8 Uhr:
„Der Stammhalter“.
 Souveneposse m. Gesl. u. Tanz
 in 3 Akten von Carl Frey.
 Sonntag d. 18. Novbr.
„Der Amerikaner“.

Stadt-Theater
 in Halle a. S.
 Direction: Geh. Oberst M. Schmidt.
 Sonnabend den 18. Novbr. 1911.
 69. Abonn.-Vorstellung, 1. Viertel.
Mignon.
 Oper in 3 Akten
 von Ambroise Thomas.
 Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag d. 19. November 1911.
 Nachmittags 3 Uhr:
 5. Gasts-Berufung zu kleinen
 Opern-Preisen von 60, 40 und
 25 Wfr.
Der Erbsorster.
 Zensurspiel in 5 Aufzügen
 von Otto Ludwig.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 70. Abonn.-Vorstellung, 2. Viertel.
AIDA.
 Große Oper in 4 Akten u. 6. Verdi.
 Die nächste Aufführung der
 Operette „Das Wunderkind“ findet
 statt am Montag, 27. Novbr.,
 Mittags.

Nur noch 3 Tage
 dauert der grosse
Weihnachts-Verkauf
 zurückgesetzter Spielwaren.
 500 Puppen von 38 Pfg. bis 12 Mark werden heute zu
 spottbilligen Preisen zum Verkauf gestellt.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Achtung! Beesen! Achtung!
 Mersburger Chaussee 6a, Restaurant „Erholung“.
 Sonntag, d. 19. November, veranstaltet der Bandonion-Klub
Grobes Preisziehen und Preisfesten auf dem
 Gelände des Restaurants.
 Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

M. Borcks Restaur., Karze Gasse 1, a. Leipzig Turm,
 Nähe Hauptbahnhof.
 Bürgerliches Verkehrslokal.
 Verschiedene Vereinszimmer, Asphalt, Kegelbahn.
Achtung! Partei- u. Gewerkschaftsgenossen! Achtung!
 Bringt einer geprüften Arbeiterschaft sowie allen Freunden
 und Bekannten meinen
Rasier-, Friseur- und Haarschneide-Salon
 Sachstr. 14 a. Lauchstädterstrasse 14 a. Sachstr. 14
 in empfehlende Erinnerung. Indem ich allen für bisherige
 Unterstützung bestens danke, zeichne
 Hochachtungsvoll
Herm. Schmelle.
 Abonnement in und außer dem Hause.

Elsterwerda.
Vorteile über Vorteile
 bietet Ihnen das
 Warenhaus für Damen-, Herren- und Kinder-
 Konfektion, Wollwaren, Hüte, Mützen, Wäsche,
 Krawatten, Schirme, Polzwaren, Kostümrücker
 etc. von
Robert Junge Nachfgr.
 Elsterwerda.
 Enorme Massen-Auswahl :: Anfallend billige Preise.
 Tadellos passende Konfektion.

Klinge Frauen
 fende Prospekt-Berichtführung,
 Dankschreiben und Probeentwurf
 Dr. Hans-Wulber bei Einlieferung
 von 20 Wfr. gratis.
 — Bitte anfordern.
 H. Lohr, Dresden 57, Weifstr. 2.
Bruno Claus
 Halle a. S., Gr. Steinstrasse 55.
 Regen-, Sonnen- u.
 Gartenschirme aus
 eigener Fabrik. Be-
 sichtigungen jeder Art.
 — Ueberziehen auf
 Wunsch in 1 Stunde.
 Entregos u. on detail. **Lehr-Spr. Verh.**

Mersburg.
 heute Sonnabend
60 Pf. fest.
 Rich. Tepper,
 Reumarkt 45.

Wausverkauf Wein Grund-
 in Umber-Exported mit
 ich weggelassen zum 1. 4. 1912
 verkauft. Karl Schneider.

Der **95 Pfg.-Bazar,** Gr. Ulrichstr. 21
 ladet zum Besuche seiner sehenswerten
Weihnachts-Ausstellung
 ohne jeden Kaufzwang freundlichst ein.

